

„Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Juden in Frankfurt a.M. und im Umland während des 14. Jahrhunderts“

1. Forschungsstand und methodische Konzeption

Das von Prof. Dr. Lukas Clemens (Erstgutachten) und Prof. (em.) Dr. Alfred Haverkamp (Zweitgutachten) betreute Dissertationsprojekt mit dem Arbeitstitel „Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Juden in Frankfurt a.M. und im Umland während des 14. Jahrhunderts“ fokussiert die in der Reichs- und Messestadt Frankfurt a.M. durch Juden getätigten Pfand-, In- und Darlehensgeschäfte. Hierbei werden nicht nur Modalitäten, Konditionen und Umfang der Geschäfte, sondern ebenso strukturelle Anreizfaktoren untersucht, die die zentralörtliche Stellung der Wahlstadt der deutschen Könige den jüdischen Geldgebern in diesem Tätigkeitsfeld eröffnete. Ziel des hier zu skizzierenden Arbeitsvorhabens ist eine Überwindung der bisher zumeist isoliert voneinander erörterten wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Fragestellungen mit struktur-, migrations- und politikhistorischen und verfassungsrechtlichen Analysen am Beispiel einer jüdischen Gemeinde des Städtetypus „Fernhandels- und Messestadt“ im Spätmittelalter. Aufgrund dieser Verbindung stellt das im Folgenden dargelegte Dissertationsprojekt ein Novum dar und lässt somit neue Erkenntnisse zu den Zusammenhängen zwischen allgemeiner und jüdischer Geschichte des Mittelalters am Beispiel einer aufgrund ihrer zentralörtlichen Bedeutung für umliegende Städtelandschaften herausragenden Messestadt erwarten.

Hierbei sind insbesondere die beiden im Spätmittelalter stetig expandierenden überregionalen Messen der Stadt und ihre herausragende Bedeutung als Finanzplatz für die Städtelandschaften der Wetterau und des Mittelrheins v.a. bzgl. der Kredit- und Darlehensoperationen jüdischer Geldverleiher zu durchleuchten. Konnexen zwischen der jüdischen Gemeinde Frankfurts und benachbarter jüdischer Siedlungsgebiete sollen untersucht werden. Somit wird auch in diesem Feld nach einer Zentralstellung der Frankfurter Judengemeinde gefragt. Prosopographische und migrationshistorische Analysen finden insbesondere zur Rekonstruktion inner- und interstädtischer Beziehungszusammenhänge als bewährtes Methodeninstrument für wirtschafts- und sozialgeschichtliche Fragestellungen¹ in der Dissertation systematisch Anwendung.² Herausragende Bedeutung für die wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten kommt hierbei den Rahmenbedingungen zu, welche nicht nur durch die lokal-städtische „Judenpolitik“ des Rates, sondern ebenso durch die im unmittelbaren regionalen Umland der Stadt untereinander vernetzt agierenden adeligen Herrschaften und den Einfluss des Mainzer Erzbischofs bedingt waren.

¹ Hierzu der Überblick von ISENMANN, Eberhard: Die Bedeutung der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte für die Allgemeine Geschichte des Mittelalters, in: SCHULZ, Günther et al. (Hgg.), Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Arbeitsgebiete – Probleme – Perspektiven (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 166), Stuttgart 2004, S. 469-524.

² Hierzu zuletzt MÜLLER, Jörg R. (Hg.): Beziehungsnetzwerke aschkenasischer Juden während des Mittelalters und der frühen Neuzeit (Forschungen zur Geschichte der Juden, Abteilung A: Abhandlungen, Bd. 20), Hannover 2008.

Gerade vor dem Hintergrund des im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts beginnenden gesamtstädtischen Aufschwungs, der weit über das späte Mittelalter hinaus bis in die heutige Zeit Bestand haben sollte, wurde auch Frankfurt a.M. innerhalb der historischen Forschung immer wieder in den Fokus der Untersuchungen gerückt.³ Aufgrund seiner herausragenden politisch-rechtlichen Sonderstellung als Wahlstätte der deutschen Könige⁴, die durch die Goldene Bulle Karls IV. im Jahr 1356 verfassungsrechtlich fixiert wurde, entwickelte sich die Mainstadt zu einem herausragenden urbanen Zentrum der königsnahen Städtelandschaft Wetterau⁵. Bzgl. der Raumperzeption ist zu bemerken, dass bereits in zeitgenössischen Quellen die enge politisch-administrative Verbindung des Städteneetzes der Wetterau bekannt war und der durch die häufige Pauschalisierung und Zusammenfassung als „wetterauische Städte“ Ausdruck verliehen wurde.⁶ Als Indikator für dessen Funktionieren lassen sich die zahlreichen Städtebünde und Landfriedenseinigungen seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert aufzeigen.⁷ Als ein weiteres zentrales Kennzeichen des Herrschaftsgefüges des weiteren Untersuchungsgebietes müssen ebenso der Mainzer Erzbischof und die umliegenden adeligen Herrschaften genannt werden, die nicht nur untereinander, sondern auch in Bezug zur administrativen Spitze des Reiches sehr stark vernetzt waren und hierdurch entscheidenden Einfluss erlangen konnten.⁸

³ Grundlegend mit einem Überblick über die neueste Literatur HIRSCHMANN, Frank G.: Die Stadt im Mittelalter (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 84), München 2009; weiterhin insb. BUND, Konrad: Frankfurt am Main im Spätmittelalter 1311-1519, in: Frankfurt am Main. Die Geschichte der Stadt in neun Beiträgen (Veröffentlichungen der Frankfurter Historischen Kommission, Bd. 17), Sigmaringen 1991, S. 53-150.

⁴ Hierzu etwa SCHNEIDMÜLLER, Bernd: Stadt-König-Reich im Mittelalter, in: KOCH, Rainer / STAHL, Patricia (Hgg.), Brücke zwischen den Völkern – Zur Geschichte der Frankfurter Messe, 3 Bde., hier Bd. 2: Beiträge zur Geschichte der Frankfurter Messe, Frankfurt 1991, S. 24-32.

⁵ Hierzu SCHWIND, Fred: Zur staatlichen Ordnung der Wetterau von Rudolf von Habsburg bis Karl IV., in: PATZE, Hans (Hg.): Der deutsche Territorialstaat im 14. Jahrhundert (Vorträge und Forschungen, Bd. 13), 2 Bde., Sigmaringen 1970, hier Bd. 2, S. 199-228. Zu den Unterschieden zwischen der naturräumlichen Landschaft Wetterau und der politischen Raumeinheit sei auf ESCHER, Monika / HIRSCHMANN, Frank G. (Hgg.): Die urbanen Zentren des hohen und späteren Mittelalters. Vergleichende Untersuchungen zu Städten und Städtelandschaften im Westen des Reiches und in Ostfrankreich (Trierer Historische Forschungen, Bd. 50), 3 Bde., Trier 2005, hier Bd. 1, S. 525f., verwiesen.

⁶ Weitere Beispiele zur Wetterau etwa bei ESCHER, Monika / HAVERKAMP, Alfred / HIRSCHMANN, Frank G.: Einleitung, in: DIESS, (Hgg.), Städtelandschaft – Städtenez – zentralörtliches Gefüge. Ansätze und Befunde zur Geschichte der Städte im hohen und späten Mittelalter (Trierer Historische Forschungen, Bd. 43), Mainz 2000, S. 9-53, hier S. 43 Anm. 70ff. Zuletzt HAVERKAMP, Alfred: Gemeinschaften und Räume während des Mittelalters. Einige Thesen, in: IRSIGLER, Franz (Hg.), Zwischen Maas und Rhein. Beziehungen, Begegnungen und Konflikte in einem europäischen Kernraum von der Spätantike bis zum 19. Jahrhundert. Versuch einer Bilanz (Trierer Historische Forschungen, Bd. 61), Trier 2006, S. 247-283, der von einem dynamischen Raumbegriff ausgeht und betont, dass „Räume in ihren verschiedenartigen Ausprägungen primär aus den diversen Beziehungen von Menschen entstanden und diese wiederum vielfältig prägten.“ Das Zitat ebd., S. 281. Zur städtischen „Außenpolitik“ Frankfurts siehe die Arbeiten von ORTH, Elsbet: Die Fehden der Reichsstadt Frankfurt am Main im Spätmittelalter. Fehderecht und Fehdepraxis im 14. und 15. Jahrhundert (Frankfurter historische Abhandlungen, Bd. 6), Frankfurt a.M. 1973; DIES.: Frankfurter Umlandpolitik im späten Mittelalter, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst 61, 1987, S. 33-51.

⁷ KREUTZ, Bernhard: Städtebünde und Städtenez am Mittelrhein im 13. und 14. Jahrhundert (Trierer Historische Forschungen, Bd. 54), Trier 2005, S. 465-468; WERNER, Heinrich: Zur Geschichte der Wetterauer Städtebünde im 13. und 14. Jahrhundert, in: Mitteilungen des Oberrheinischen Geschichtsvereins 7, 1898, S. 56-76. Weiter auch SCHWIND, Fred: Die Landvogtei in der Wetterau. Studien zu Herrschaft und Politik der staufischen und spätmittelalterlichen Königen (Schriften des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde, Bd. 35), Marburg 1972.

⁸ Exemplarisch hierzu SCHÄFER, Regina: Die Herren von Eppstein. Herrschaftsausübung, Verwaltung und Besitz eines Hochadelsgeschlechts im Spätmittelalter (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau, Bd. 68), Wiesbaden 2000; MORAW, Peter: Hessen und das deutsche Königtum im späten Mittelalter, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 26, 1976, S. 43-95, insbesondere S. 62-75.

Als bedeutender Bezugspunkt zur Stellung Frankfurts innerhalb der Wetterau und des Mittelrheins wurde daneben wiederholt die herausragende überregionale Bedeutung der beiden jährlichen Messen angeführt.⁹ Diese waren für den gesamtstädtischen Aufschwung im Untersuchungszeitraum v.a. hinsichtlich der wirtschaftlichen Prosperität von entscheidender Bedeutung. Die damit verbundenen, teils erheblichen finanziellen Gestaltungsmöglichkeiten für den familiendominierten¹⁰ städtischen Rat bestimmten den Handlungsrahmen zur Erlangung der Reichsunmittelbarkeit¹¹ nachhaltig mit. Die Mainstadt lässt sich bereits im frühen 14. Jahrhundert als „bedeutendste[n] Messeplatz im Reich“¹² charakterisieren.¹³

Als ein umfassender Teilaspekt der Städteforschung wurde auch die Geschichte der mittelalterlichen jüdischen Gemeinden bereits in der älteren Forschung wiederholt und unter verschiedenen Gesichtspunkten und Schwerpunktsetzungen behandelt. Lag hierbei der Forschungsfokus im 19. Jahrhundert noch weitgehend auf wirtschaftlichen und rechtlichen Aspekten¹⁴, so traten zunehmend sozial-, regional- und siedlungsgeschichtliche Fragestellungen in den Vordergrund, so dass bis in die jüngste Zeit viele innovative und ertragreiche Studien zur mittelalterlichen Geschichte der Juden in vereinzelt Regionen erschienen sind.¹⁵ In diesem Zusammenhang ist auch die zunächst wenig beachtete Geschichte der Juden in Spätmittelalter und Früher Neuzeit

⁹ ROTHMANN, Michael: Die Frankfurter Messen im Mittelalter (Frankfurter Historische Abhandlungen, Bd. 40), Stuttgart 1998; zuletzt bzgl. der Zentralstellung im christlichen Kreditwesen DERS.: Gemeiner Nutzen auf Kredit. Der Frankfurter Rentenmarkt und sein Einzugsgebiet im Spätmittelalter, in: SEGGERN, Harm von / FOUQUET, Gerhard / GILOMEN, Hans-Jörg (Hgg.): Städtische Finanzwirtschaft am Übergang vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit (Kieler Werkstücke, Reihe E: Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 4), Frankfurt a.M. 2007, S. 183–238.

¹⁰ MONNET, Pierre: Élités dirigeantes et distinction sociale à Francfort-sur-le-main (XIV^e-XV^e siècles), in: DERS. (Hg.), Villes d'Allemagne au Moyen Age (Les Médiévistes français, Bd. 4), Paris 2004, S. 110-150, bes. S. 119-129.

¹¹ SCHUNDER, Friedrich: Das Reichsschultheißenamt in Frankfurt am Main bis 1372, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst 42, 1954, S. 5-99.

¹² Das Zitat aus HIRSCHMANN, Stadt im Mittelalter (wie Anm. 3), S. 44.

¹³ Grundlegend hierzu AMMANN, Hektor: Der hessische Raum in der mittelalterlichen Wirtschaft, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 8, 1958, S. 37-70. Weiterhin DIETZ, Alexander: Frankfurter Handelsgeschichte, 4 Bde., Frankfurt a.M. 1910, Nachdruck Glashütten i.T. 1970.

¹⁴ Zu den Forschungstraditionen und -schwerpunkten sei auf TOCH, Michael: Die Juden im mittelalterlichen Reich (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 44), München 2003, insbesondere S. 69-76, und HAVERKAMP, Alfred: Zur Siedlungs- und Migrationsgeschichte der Juden in den deutschen Altsiedelländern während des Mittelalters, in: MATHEUS, Michael (Hg.), Juden in Deutschland (Mainzer Vorträge, Bd. 1), Stuttgart 1995, S. 9-32, verwiesen.

¹⁵ Vgl. exemplarisch die von Prof. Dr. Haverkamp betreuten Dissertationen: ZIWES, Franz-Josef: Studien zur Geschichte der Juden im mittleren Rheingebiet während des hohen und späten Mittelalters (Forschungen zur Geschichte der Juden, Abteilung A: Abhandlungen, Bd. 1). Hannover 1995; MENTGEN, Gerd: Studien zur Geschichte der Juden im mittelalterlichen Elsass (Forschungen zur Geschichte der Juden, Abteilung A: Abhandlungen, Bd. 2). Hannover 1995; CLUSE, Christoph: Studien zur Geschichte der Juden in den mittelalterlichen Niederlanden (Forschungen zur Geschichte der Juden, Abteilung A: Abhandlungen, Bd. 10). Hannover 2000; SCHMANDT, Matthias: *Judei, cives et incole*. Studien zur jüdischen Geschichte Kölns im Mittelalter (Forschungen zur Geschichte der Juden, Abteilung A: Abhandlungen, Bd. 11). Hannover 2002; HOLTSMANN, Annegret: Juden in der Grafschaft Burgund im Mittelalter (Forschungen zur Geschichte der Juden, Abteilung A: Abhandlungen, Bd. 12). Hannover 2003; MÖSCHTER, Angela: Juden im venezianischen Treviso (1389-1509) (Forschungen zur Geschichte der Juden, Abteilung A: Abhandlungen, Bd. 19), Hannover 2008; sowie zuletzt GELDERMANS-JÖRG, Kathrin: *Als verre unser geleit geht*. Aspekte christlich-jüdischer Beziehungen im Hochstift Bamberg während des späten Mittelalters, Diss. masch. Trier 2008, erscheint Hannover 2010. Grundlegend ebenso HAVERKAMP, Alfred (Hg.): Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (Forschungen zur Geschichte der Juden, Abteilung A: Abhandlungen, Bd. 14), 3 Bde., Hannover 2002.

zunehmend ins Blickfeld der Forschung geraten, was sicherlich auch auf die umfangreichen Arbeiten zum dritten Band des Monumentalwerkes „Germania Judaica“ zurückgeht.¹⁶

Vor dem Hintergrund der bemerkenswerten Siedlungskontinuität der jüdischen Gemeinde Frankfurts wurde diese in der Vergangenheit immer wieder Gegenstand (stadt-)historischer Forschungen.¹⁷ Es bleibt anzumerken, dass gerade für den hier skizzierten Untersuchungsraum schon im späten 19. Jahrhundert seitens christlicher Historiker Pionierarbeiten verfasst wurden, die sich durch ihr „echtes Interesse an der mittelalterlichen Geschichte der Juden“ auszeichnen und die „in der deutschsprachigen Forschung des 19. und frühen 20. Jahrhunderts [eine] einsame Ausnahme“¹⁸ darstellen.¹⁹ Auch seitens jüdischer Historiker wurden in der Folge ebenso grundlegende Arbeiten und Studien zu einzelnen Problembereichen jüdischer Existenz verfasst.²⁰ Der Stellenwert, der den umfangreichen edierten Quellen- und Regestensammlungen zur jüdischen Geschichte Frankfurts zukommt, kann im Vergleich zu anderen Städten und Regionen des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Reiches durchaus als singulär und beispiellos gelten.²¹

¹⁶ Vgl. ELBOGEN, Ismar / FREIMANN, Aron / TYKOCINSKI, Haim (Hgg.): *Germania Judaica*, Bd. I: Von den ältesten Zeiten bis 1238, Tübingen 1963; AVNERI, Zvi (Hg.): *Germania Judaica*, Bd. II: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, 2 Teilbde. Tübingen 1968; sowie BREUER, Mordechai / GUGGENHEIM, Yacov / MAIMON, Arye (Hgg.): *Germania Judaica*, Bd. III: 1350-1519, 3 Teilbde, Tübingen 1987-2003; zuletzt TREUE, Wolfgang: *Germania Judaica*, Bd. IV, Teilbd. 2: Landgrafschaft Hessen-Marburg (1520-1650), Tübingen 2009. Zur Forschungsgeschichte der „Germania Judaica“ vgl. HAVERKAMP, Siedlungs- und Migrationsgeschichte (wie Anm. 14), S. 9-32.

¹⁷ Einen bibliographischen Überblick bieten EISENBACH, Ulrich / HEINEMANN Hartmut / WALTHER Susanne (Hgg.): *Bibliographie zur Geschichte der Juden in Hessen* (Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, Bd. 12), Wiesbaden 1992; POST, Bernhard: *Jüdische Geschichte in Hessen erforschen. Ein Wegweiser zu Archiven, Forschungsstätten und Hilfsmitteln* (Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, Bd. 14), Wiesbaden 1994; und HEINEMANN, Hartmut: *Forschungen zur Geschichte des Judentums in Hessen*, in: *Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 50, 2000, S. 351–360. Zur Geschichte der Frankfurter Juden zuletzt SCHEMBS, Hans-Otto (Bearb.): *Bibliographie zur Geschichte der Frankfurter Juden 1781-1945* (Kommission zur Erforschung der Geschichte der Frankfurter Juden), Frankfurt a.M. 1978.

¹⁸ Die Zitate aus TOCH, *Juden im mittelalterlichen Reich* (wie Anm. 14), S. 74.

¹⁹ Als bemerkenswerte Pionierarbeiten können nicht nur BÜCHER, Karl: *Die Bevölkerung von Frankfurt am Main im XIV. und XV. Jahrhundert. Socialstatistische Studien*, Bd. 1, Tübingen 1886, hier S. 526-601, sondern auch KRIEGK, Georg Ludwig: *Frankfurter Bürgerzwiste und Zustände im Mittelalter. Ein auf urkundlichen Forschungen beruhender Beitrag zur Geschichte des deutschen Bürgerthums*, Frankfurt a.M. 1862, insbesondere S. 405-457, genannt werden, denen aufgrund der enormen Kriegsverluste des städtisches Archivs im Jahr 1944 auch bezüglich der verwendeten Quellen und Archivalien eine herausragende Bedeutung zugesprochen werden muss. Als weitere ältere Arbeiten, die noch auf heute vernichtetes Archivmaterial zurückgreifen konnten, sind auch die Schriften von BOTHE, Friedrich: *Die Entwicklung der direkten Besteuerung in der Reichsstadt Frankfurt bis zur Revolution 1612-1614* (Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen, Bd. 26, Heft 2), Leipzig 1906, DERS.: *Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Reichsstadt Frankfurt* (Beilage zum Jahresbericht der Liebig-Realschule zu Frankfurt zu Ostern, Nr. 511), Altenburg 1906, und DERS.: *Geschichte der Stadt Frankfurt am Main*, Frankfurt a.M. 1913, Neudruck 1966, anzuführen. Zu den Kriegsverlusten sei auf MEINERT, Hermann: *Das Stadtarchiv Frankfurt a.M. im zweiten Weltkrieg*, in: *Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst* 38, 1948, S. 35-41, verwiesen.

²⁰ Hervorzuheben sind die Schriften von KRACAUER, Isidor: *Die politische Geschichte der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1349* (Beilage zum Programm des Philantropins), Frankfurt a.M. 1911; DERS.: *Die Namen der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1400*, in: *Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst* 11, 1913, S. 215-237; DERS.: *Aus der Inneren Geschichte der Juden Frankfurts im 14. Jahrhundert* (Judengasse, Handel und sonstige Berufe) (Jahresbericht des Philanthropins), Frankfurt a.M. 1914; DERS.: *Geschichte der Juden in Frankfurt a.M. (1150-1824)*, 2 Bde., Frankfurt a.M. 1925-27, und der umfangreiche, im Jüdischen Museum Frankfurt und im Institut für Stadtgeschichte Frankfurt aufbewahrte Nachlass von Schlomo (Fritz) ETLINGER (1956ff.).

²¹ Hierzu die Mitteilung der Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte der Juden (GEGJ) von Christoph CLUSE unter: <http://gegi.de/2007/06/> [28.04.10]; KRACAUER, Isidor (Bearb.): *Urkundenbuch zur Geschichte der Juden in Frankfurt am Main von 1150-1400*, 2 Bde., Frankfurt a.M. 1914; ANDERNACHT, Dietrich (Bearb.): *Regesten zur Geschichte der Juden in der Reichsstadt Frankfurt am Main von 1401-1519* (Forschungen zur Geschichte der Juden,

In jüngerer Zeit kann bzgl. des Forschungsinteresses eine Fokussierung auf den spätmittelalterlichen Zeitraum nach der Zwangsumsiedlung der Frankfurter Juden in das eigens errichtete „Ghetto“ am Wollgraben im Jahr 1462 festgestellt werden, welche wiederum durch ausführliche Analysen zur Archäologie²² und zu den sozialen, rechtlichen und politischen Lebensbedingungen im Ghetto an der Wende zur Neuzeit ergänzt werden.²³ Nichtsdestoweniger haben auch einzelne Studien frühere Ereignisse, namentlich die Verfolgungen und Pogrome der Jahre 1241²⁴ und 1349²⁵, zum Gegenstand ihrer Untersuchung gemacht.²⁶

Allerdings ist eine systematische Untersuchung der Zentralstellung Frankfurts und seiner jüdischen Gemeinde für die angrenzenden Städtelandschaften und Territorien adeliger Herrschaften bislang nicht erfolgt. Die auf den bisherigen Forschungen des Antragstellers fußende Hypothese, dass eine solche Zentralstellung v.a. hinsichtlich der jüdischen Wirtschaftstätigkeit im Bereich der Geldleihe vor dem Hintergrund der beiden Frankfurter Messen bestanden hat²⁷, soll unter Hinzuziehung und

Abteilung B: Quellen, Bd. 1), 4 Teilbde., Hannover 1996-2007; DERS. (Bearb.): Regesten zur Geschichte der Juden in der Reichsstadt Frankfurt am Main von 1520-1616 (Forschungen zur Geschichte der Juden, Abteilung B: Quellen: Bd. 2), 2 Teilbde., Hannover 2007.

²² Zur Frankfurter Judengasse v.a. WAMERS, Egon / GROSSBACH, Markus (Hgg.): Die Judengasse in Frankfurt am Main. Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen am Börneplatz, Stuttgart 2000. Zu den archäologischen Untersuchungen des gut untersuchten Trierer Judenviertels siehe CLEMENS, Lukas: Archäologische Beobachtungen zur Trierer Judengemeinde im Mittelalter, in: BACKHAUS, Fritz / WAMERS, Egon (Hgg.), Synagogen, Mikwen, Siedlungen. Jüdisches Alltagsleben im Licht neuer archäologischer Funde (Schriften des Archäologischen Museums Frankfurt, Bd. 19), Frankfurt a.M. 2004, S. 165-177; zuletzt mit einem Überblick zu Europa DERS.: Les communautés juives d'Europe. Une archéologie des minorités, in: DEMOULE, Jean-Paul (Hg.), L'Europe. Un continent redécouvert par l'archéologie, Paris 2009, S. 159-167, hier S. 160f.

²³ Zuletzt die vom 7. bis 9. Juni 2009 in Frankfurt durchgeführte Tagung „Frühneuzeitliche Ghettos in Europa: Ein Vergleich – Early Modern Ghettos: A Comparative Approach“. Zur Thematik grundlegend BACKHAUS, Fritz (Hg.): Die Frankfurter Judengasse. Jüdisches Leben in der frühen Neuzeit (Schriftenreihe des Jüdischen Museums Frankfurt am Main, Bd. 9), Frankfurt a.M. 2006.

²⁴ BACKHAUS, Fritz (Hg.): „Und groß war bei der Tochter Jehudas Jammer und Klage... „ Die Ermordung der Frankfurter Juden im Jahre 1241 (Schriftenreihe des Jüdischen Museums Frankfurts am Main, Bd. 1), Sigmaringen 1995. Weiter YUVAL, Israel Jakob: Das Jahr 1240: Das Ende eines jüdischen Millenniums, in: GREBNER, Gundula / FRIED, Johannes (Hgg.), Kulturtransfer und Hofgesellschaft im Mittelalter. Wissenskultur am sizilianischen und kastilischen Hof im 13. Jahrhundert (Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel, Bd. 15), Berlin 2008, S. 13-40, insb. S. 19.

²⁵ ANDERNACHT, Dietrich: Die Verpfändung der Frankfurter Juden 1349. Zusammenhänge und Folgen, in: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst 53, 1973, S. 5–20; HEIL, Johannes: Vorgeschichte und Hintergründe des Frankfurter Pogrom von 1349, in: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 41, 1991, S. 105–151.

²⁶ Ein weiterer aktueller Forschungsschwerpunkt stellt der Judeneid an Frankfurter Beispielen dar. Vgl. hierzu mit weiterer Literatur: GREBNER, Gundula: Der Judeneid vor Gericht in Frankfurt am Main – Passionsspiel, Gerichtsbücher und Protokoll. Oder: Lauwendyn, Natan und Zorlin, in: ARLINGHAUS, Franz-Josef et al. (Hgg.), Praxis der Gerichtsbarkeit in europäischen Städten des Spätmittelalters (Rechtssprechung – Materialien und Studien, Bd. 23), Frankfurt a.M. 2006, S. 421–443. Einen Überblick über die bisherigen kursorischen Ergebnisse im Bereich der wirtschaftlichen Tätigkeit bietet TOCH, Michael: Wirtschaft und Geldwesen der Juden Frankfurts im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, in: GRÖZINGER, Karl E. (Hg.): Jüdische Kultur in Frankfurt am Main von den Anfängen bis zur Gegenwart. Ein internationales Symposium der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main und des Franz Rosenzweig Research Center for German Jewish Literature and Culture History Jerusalem (Jüdische Kultur, Bd. 1), Wiesbaden 1997, S. 25–46; DERS.: Die wirtschaftliche Tätigkeit, in: Germania Judaica III, Bd. 3 (wie Anm. 16), S. 2139-2164.

²⁷ Hierzu SCHNUR, David: Studien zu den Schuldbriefen der Frankfurter Juden in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, Staatsexamensarbeit masch., Trier 2008, insbesondere Kap. 2.1. Dagegen beispielsweise TOCH, Wirtschaft und Geldwesen (wie Anm. 26), S. 29.

Analyse mit weiterem Quellenmaterial untermauert werden. Gerade die für Frankfurt bisher nur mangelhaft ausgewerteten seriellen Quellen lassen vielversprechende Ergebnisse erwarten.²⁸

Ein weiterer, bislang ungeklärter Aspekt, welchem mit dem Dissertationsvorhaben nachgegangen werden soll, ist die Frage nach Verbindungen und Netzwerken, die zwischen der jüdischen Gemeinde Frankfurts und dem städtischen Umland bestanden. Hierbei soll nicht nur nach Konnexen innerhalb der Reichsstädte der Wetterau, sondern auch zum angrenzenden Mittelrheingebiet und zu den in Gebieten adeliger Herrschaften anzutreffenden kleineren Judenniederlassungen gefragt werden.²⁹

Der ausgewählte Untersuchungszeitraum ist durch einen krisenhaften³⁰ Umstrukturierungsprozess gekennzeichnet, der insbesondere durch die Verfolgungen zur Zeit des „Schwarzen Todes“ nicht nur die Organisation jüdischen Gemeindelebens in kultischer, politischer und fiskalischer Hinsicht grundlegend veränderte, sondern ebenso tiefgreifende Auswirkungen bzgl. der rechtlichen Stellung, des Migrationsverhaltens und der Siedlungsstruktur bedingte.³¹ Am Beispiel der jüdischen Gemeinde Frankfurts, die zunächst 1349 vernichtet wurde und sich nach 1360 neu formierte, sollen vor diesem Hintergrund auch weiterführende Fragen nach Kontinuitäten bzw. Diskontinuitäten beantwortet werden, die nicht nur den (Bürger³²-) Status der Juden, sondern vielmehr auch die Rahmenbedingungen der wirtschaftlichen Tätigkeit, Quantität und Qualität der

²⁸ Vgl. hierzu unten S. 9.

²⁹ Bislang wurde lediglich durch ROSENTHAL, Ludwig: Die deutschen Juden in der Wetterau und in den Reichsstädten Frankfurt, Gelnhausen, Wetzlar und Friedberg als Finanzobjekt der Wahlkönige von Rudolf I. (1273-1291) bis Wenzel (1378-1400), in: Udim. Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland 4, 1974, S. 67-95, in Ansätzen der Versuch unternommen, Verbindungen aufzuzeigen. Allerdings steht hier die fiskalische Bedeutung auf reichspolitischer Ebene im Fokus des Interesses; intergemeindliche Verbindungen werden nicht berücksichtigt. Für das späte 14. und 15. Jahrhundert konnte die Zentralstellung des Frankfurter Judenfriedhofs bereits nachgewiesen werden. Vgl. hierzu: ANDERNACHT, Dietrich: Der Frankfurter Judenfriedhof. Seine überörtliche Bedeutung im Mittelalter, in: FREIMARK, Peter / RICHTER, Helmut (Hgg.), Gedenkschrift für Bernhard Brilling (Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden, Bd. 14). Hamburg 1988, S. 77-89, und BROCKE, Michael (Hg.): Der alte jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main. Unbekannte Denkmäler und Inschriften, Sigmaringen 1996, bes. S. 18f. Zuletzt BARZEN, Rainer: Jüdische Regionalorganisation am Mittelrhein: Die *Kehillot SchUM* um 1300, in: CLUSE, Christoph (Hg.), Europas Juden im Mittelalter. Beiträge des internationalen Symposiums in Speyer vom 20. bis 25. Oktober 2002, Trier 2004, S. 248-258, bes. S. 254f.

³⁰ Zur spätmittelalterlichen Krise vgl. zuletzt GILOMEN, Hans-Jörg: Juden in den spätmittelalterlichen Städten des Reiches. Normen – Fakten – Hypothesen (Kleine Schriften des Arye Maimon-Instituts, Heft 11), Trier 2009, S. 7-65, bes. S. 29-32. Grundlegend weiterhin GRAUS, František: Pest – Geißler – Judenmorde. Das 14. Jahrhundert als Krisenzeit (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 86), Göttingen 1987. Zur Kritik am Krisenbegriff siehe SCHUSTER, Peter: Die Krise des Spätmittelalters. Zur Evidenz eines sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Paradigmas in der Geschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts, in: Historische Zeitschrift 269, 1999, S. 19-55, hier S. 40.

³¹ BURGARD, Friedhelm / HAVERKAMP, Alfred / MENTGEN, Gerd (Hgg.): Judenvertreibungen in Mittelalter und früher Neuzeit (Forschungen zur Geschichte der Juden, Abteilung A: Abhandlungen, Bd. 9), Hannover 1999; TOCH, Michael: Siedlungsstruktur der Juden Mitteleuropas im Wandel vom Mittelalter zur Neuzeit, in: HAVERKAMP, Alfred / ZIWES, Franz-Josef (Hgg.): Juden in der christlichen Umwelt während des späten Mittelalters (Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft 13), Berlin 1992, S. 29-40; BURGARD, Friedhelm: Zur Migration der Juden im westlichen Reichsgebiet im Spätmittelalter, in: Ebd., S. 41-57.

³² Grundlegend hierzu HAVERKAMP, Alfred: „Concivilitas“ von Christen und Juden in Aschkenas im Mittelalter, in: JÜTTE, Robert / KUSTERMAN, Abraham P. (Hgg.), Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart (Aschkenas, Beiheft 3), Köln / Weimar 1996, S. 103-136. Zuletzt Neudruck in BURGARD, Friedhelm / CLEMENS, Lukas / MATHEUS, Michel (Hgg.): Alfred Haverkamp – Gemeinden, Gemeinschaften und Kommunikationsformen im hohen und späten Mittelalter. Festgabe zur Vollendung des 65. Lebensjahres, Trier 2002, S. 315-344.

Kredit- und Darlehensvergabe und Veränderungen im Migrationsverhalten betreffen. Hinsichtlich der Zentralstellung Frankfurts für die umliegenden Städtelandschaften der Wetterau und des Mittelrheins und des adeligen Herrschaftsgefüges der Umgebung sind auch immer wieder Phänomene der Stadt-Umlandbeziehung zu berücksichtigen. Beachtung muss hierbei nicht nur den überlokalen Beziehungen und Organisationsformen der Juden untereinander, sondern auch den vielfältigen Beziehungen zwischen Juden und Christen geschenkt werden. Diese Netzwerkforschung³³ betrifft mithin nicht nur den Bereich der Wirtschaftstätigkeit und damit die gesamte Trias „Gläubiger-Schuldner-Bürge“³⁴, sondern ebenso das alltägliche Miteinander von Juden und Christen am Beispiel einer ökonomisch prosperierenden und reichspolitisch bedeutenden Messestadt und ihrer Beziehungsgeflechte zum näheren und weiteren Umland.

2. Vorgehensweise

Die umfassende Untersuchung und Analyse der hier nur angedeuteten Zentralstellung Frankfurts sowohl im Bereich der jüdischen Wirtschaftstätigkeit als auch für die intergemeindliche Organisationsstrukturen der Städtelandschaft bildet somit neben Fragen nach Kontinuitäten und Diskontinuitäten im Untersuchungszeitraum und innerjüdischen und interkonfessionellen Netzwerken am Beispiel einer prosperierenden Messestadt das Hauptanliegen des Dissertationsprojektes.

Als Fundament für die systematische Herangehensweise an das breit gefächerte Fragenspektrum werden in einem einführenden Hauptteil zunächst umfassende Gesamtanalysen der jüdischen Gemeinde Frankfurts vorgenommen, wobei sich einzelne Teilkapitel den umliegenden Judengemeinden der Wetteraustädte Gelnhausen, Friedberg und Wetzlar und den kleineren Siedlungen im Gebiet der adeligen Herrschaften und ihrer Ausrichtung auf Frankfurt widmen. Die Fragen nach Kontinuitäten und Diskontinuitäten hinsichtlich der politisch-rechtlichen, sozialen, religiösen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen jüdischen Lebens im 14. Jahrhundert verlangen, zunächst die jeweiligen Charakteristika vor der tiefgreifenden Zäsur der Verfolgungen zur Jahrhundertmitte darzustellen und zu analysieren, bevor im Anschluss hieran die Neukonstituierung der jüdischen Siedlung in der zweiten Jahrhunderthälfte vergleichend mit den Ergebnissen zur ersten Hälfte in Beziehung gesetzt kann. Auf der Basis dieser allgemeinen stadthistorischen Verortung der Judengemeinde sind in einem weiteren Arbeitsschritt vertiefte Einzelstudien geplant, die sich mit den Konnexen und Verbindungen zwischen den Frankfurter Juden und den umliegenden Judengemeinden und -siedlungen befassen.

Hinsichtlich der überregionalen Bedeutung und den strukturellen Anreizbedingungen des Finanzplatzes Frankfurt für auswärtige jüdische Kreditgeber soll im Anschluss hieran ebenso

³³ Hierbei profitiert das Arbeitsvorhaben besonders von der Tätigkeit des Betreuers als Sprecher des Exzellenzclusters „Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke“ der Universitäten Trier und Mainz.

³⁴ Hierzu zuletzt CLEMENS, Gabriele (Hg.): Kreditnetzwerke in der europäischen Geschichte 1300-1900 (Trierer Historische Forschungen, Bd. 65), Trier 2008.

vergleichend nach Kontinuitäten und Brüchen gefragt werden. Zentrales Erkenntnisinteresse gilt hierbei den Modalitäten, Konditionen und dem qualitativen und quantitativen Umfang der getätigten Kredit-, Darlehens- und Insatzgeschäfte. Statistische Auswertungen zentraler Quellengruppen³⁵ und die kartographische Umsetzung der Ergebnisse³⁶ sollen helfen, den Einzugsbereich und die überregionale Bedeutung des Wirtschaftsfaktors Messe für jüdische Kredit- und Darlehensgeber zu visualisieren und die Zentralstellung Frankfurts zu verdeutlichen. In diesem Zusammenhang ist auch der Weiterverkauf verfallener Pfänder zu berücksichtigen, die ein äußerst breites Spektrum aufweisen konnten. Nahezu sämtliche Gegenstände des täglichen Bedarfs bis hin zu wertvollen Tuchen, Nahrungsmitteln (Getreide und Wein³⁷) und „fressende Pfänder“ (Nutztiere und Pferde) sind hierbei zu nennen. Ein prosopographischer Überblick zu den in Frankfurt tätigen und für das kultische Gemeindeleben bedeutenden Juden und Jüdinnen³⁸ soll dazu beitragen, Einblicke in jüdische Gläubigerkonsortien und Netzwerke zu erhalten, die nicht nur zwischen Familienmitgliedern, sondern auch zwischen Spitzenfinanziers unterschiedlicher Gemeinden gebildet wurden und somit wiederum Rückschlüsse auf die Zentralstellung Frankfurts erlauben. Weitere sozialgeschichtliche Fragestellungen sollen dazu beitragen, sowohl die jeweilige Bedeutung der jüdischen Finanziers für die innergemeindlichen Organisationsstrukturen als auch die soziale Herkunft der Schuldner und die der von ihnen gestellten Bürgen herauszuarbeiten, um so komplexe christlich-jüdische Beziehungs- und Interaktionsgeflechte zu untersuchen. Auf Brüche und Kontinuitäten im Untersuchungszeitraum wird hierbei ebenfalls zu achten sein. Der zeitliche Schwerpunkt der Untersuchung wird das 14. Jahrhundert umfassen. Allerdings muss hinsichtlich des zentralen Quellen- und Urkundenmaterials ein „kurzes Jahrhundert“ zugrunde gelegt werden. Die für Frankfurt so reichhaltigen seriellen Quellen³⁹ setzen erst im ersten Drittel des Jahrhunderts ein, einer Periode, die den Ausgangspunkt des gesamtstädtischen Aufschwungs

³⁵ Gerade die äußerst bemerkenswerte Quellenlage (mit Tausenden (!) Eintragungen alleine in den städtischen Schöffengerichtsbüchern der Jahre 1330-1349 und 1361-1400) bietet sich hierzu an. Zu den Schöffengerichtsbüchern siehe KRACAUER, Urkundenbuch (wie Anm. 21), Bd. 2, S. 322-906. Zur statistischen Methode vgl. FLOUD, Roderick: Einführung in quantitative Methoden für Historiker, Stuttgart 1980, insbesondere S. 37-137.

³⁶ Vgl. HAVERKAMP, Kommentiertes Kartenwerk (wie Anm. 15), insb. Bd. 3.

³⁷ So waren etwa Trierer Juden im Weinhandel tätig, vgl. hierzu CLEMENS, Lukas: Trier – Eine Weinstadt im Mittelalter (Trierer Historische Forschungen, Bd. 22), Trier 1993, S. 175f., Anm. 367.

³⁸ Der Anteil von Jüdinnen im Kreditgeschäft im spätmittelalterlichen Frankfurt ist bemerkenswert. Zur Thematik sei hier auf die Frankfurter Jüdin Zorline hingewiesen, „eine Geldfürstin ihrer Zeit“, auf die rund 40 % der gesamten Aussenstände der zweiten Wenzel'schen Tilgungsaktion zurückzuführen sind. Das Zitat aus KRACAUER, Geschichte 1 (wie Anm. 20), S. 73.

³⁹ Hierbei kommen den Aspekten „Verschriftlichung“, „Quellengattung“ und „Quellenüberlieferung“ zentrale Bedeutung zu, vgl. ESCH, Arnold: Überlieferungs-Chance und Überlieferungs-Zufall als methodisches Problem des Historikers, in: Historische Zeitschrift 240, 1985, S. 529-570, hier S. 535f. Städtisches Verwaltungsschriftgut ermöglicht nicht zuletzt aufgrund des eigenen Anspruches, möglichst sämtliche relevanten Vorgänge und Entscheidungen zu registrieren, einen völlig anderen Einblick, als etwa Urkundenmaterial, das nur einen Bruchteil der tatsächlichen Vorgänge überliefert, da es nach Erfüllung der inhaltlich fixierten Verpflichtungen nicht selten vernichtet wurde. Zum methodischen Vorgehen siehe SCHULTHEIB, Werner: Über spätmittelalterliche Gerichtsbücher aus Bayern und Franken. Beiträge zum Urkundenwesen und Gerichtsverfahren Süddeutschlands, in: OBERMAYER, Klaus (Hg.), Festschrift für Hans Liermann zum 70. Geburtstag (Erlanger Forschungen, Reihe A: Geschichtswissenschaften, Bd. 16), Erlangen 1964, S. 265-296, und SCHLOSSER, Hans: Mittelalterliche Gerichtsbücher als Primärquellen der Rechtswirklichkeit, in: Zeitschrift für Historische Forschung 8, 1981, S. 323-330.

darstellt. Anzumerken ist hierbei, dass etwa die Schöffengerichtsprotokolle (seit 1330) und die städtischen Rechenbücher (seit 1348) zwar als Archivalien 1944 bei Luftangriffen vernichtet wurden, die Judaica hieraus jedoch seit Beginn des 20. Jahrhunderts in edierter Form vorliegen⁴⁰, bislang allerdings nicht wissenschaftlich ausgewertet und analysiert wurden. So wurden etwa in die Gerichtsprotokolle nicht nur Prozesse und Urteile um Schuldforderungen und Pfandstellung eingetragen. Es finden sich dort ebenso zahlreiche Beispiele für freiwillige Gerichtsbarkeit von Juden vor einem christlichen Gericht. Zugleich dienten die Protokolle als Frevelbücher, welche Verstöße gegen städtische Gesetze und verbale und körperliche Angriffe auf und von Juden belegen.⁴¹ Gerade diese zentrale Quellengattung erlaubt es auch, Berufs- und Beschäftigungsfelder von Juden zu erschließen, die nicht im Bereich des Kreditgeschäfts zu verorten sind, selbst wenn diese insgesamt nicht so stark ausgeprägt scheinen wie etwa in mediterranen Gebieten.⁴²

Die erhaltenen Schuldbriefe hingegen sicherten tendenziell höhere Darlehensgeschäfte ab und umfassen zahlreiche Bestimmungen zur Absicherung des Geschäfts, ohne jedoch ihren Formularcharakter zu verlieren. Wichtig sind in diesem Zusammenhang die rückseitig geschriebenen hebräischen Vermerke, welche häufig Informationen bieten, die über den eigentlichen Urkundentext hinausgehen.⁴³ So können sie nicht nur detaillierte Ratenzahlungen enthalten, sondern auch zusätzliche Hinweise auf verwandtschaftliche Verhältnisse der genannten jüdischen Gläubiger geben.⁴⁴ Ihre wissenschaftliche Bearbeitung – nicht nur im Hinblick auf Frankfurt – stellt jedoch immer noch ein Desiderat der Forschung dar.

Als sinnvoller Endpunkt der Untersuchung erscheint die sog. „Zweite Judenschuldentilgung“ König Wenzels im Jahr 1390⁴⁵ und deren Ausweitung auf Frankfurt, zumal für das 15. Jahrhundert keine Sicherung der Eintragungen zur jüdischen Wirtschaftstätigkeit mehr in den verlorenen

⁴⁰ Hierzu KRACAUER, Urkundenbuch (wie Anm. 21), Bd. 1-2. Daneben finden sich v.a. in älteren Arbeiten zur Frankfurter Stadtgeschichte immer wieder knappe ergänzende Teildrucke aus diesen Beständen, so bei etwa bei BÜCHER, Bevölkerung (wie Anm. 19), passim, und BOTHE, Direkte Besteuerung (wie Anm. 19), passim, und DERS., Beiträge (wie Anm. 19), passim.

⁴¹ Zur Gewalt zwischen Juden und ihrem Eingang in die Gerichtsprotokolle etwa KRACAUER, Urkundenbuch (wie Anm. 21), Bd. 2 (wie Anm. 21), S. 815 fol. 26r (zu 1395): *Eichorn, der Zorlin son, ist ledig worden vor zwene frabel von Michel, Wolffelins son, daz er yn^e geslen sulde han und sulde yme daz sine frebelich uff eyne spile han gnommen*, oder Ebd., S. 844 fol. 66r (zu 1397): *Zwo messetad sal geben Barod, der judden forsenger, also als er Salman, den judden clopper, geslan und gebiszen hat*.

⁴² Hierzu mit grundlegender Literatur und zahlreichen Beispielen aus dem spätmittelalterlichem Reich MAIER, Gregor: Wirtschaftliche Tätigkeitsfelder von Juden im Reichsgebiet (ca. 1273 bis 1350), erscheint Trier 2010; TOCH, Michael: Economic Activities of German Jews in the Middle Ages, in: DERS. (Hg.), Wirtschaftsgeschichte der mittelalterlichen Juden (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien Bd. 71), München 2008, S. 181-210.

⁴³ Zur Erschließung und Übersetzung der hebräischen Vermerke hat sich der Trierer Judaist Dr. Rainer Barzen bereiterklärt, der dem Antragsteller hierbei bereits im Rahmen seiner Abschlussarbeit nachhaltig unterstützt hat.

⁴⁴ Exemplarisch für Teilzahlungen ist KRACAUER, Urkundenbuch, Bd. 1 (wie Anm. 21), Nr. 305, S. 119-121, hier S. 121.

⁴⁵ Immer noch grundlegend hierzu SÜSSMANN, Arthur: Die Judenschuldentilgungen unter König Wenzel (Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, Bd. 2), Berlin 1907. Zuletzt auch HRUZA, Karel: *Anno domini 1385 do burden die iuden ... gevangen*. Die vorweggenommene Wirkung skandalöser Urkunden König Wenzels (IV.), in: DERS. / HERBOLD, Paul (Hgg.), Wege zur Urkunde. Wege der Urkunde. Wege der Forschung. Beiträge zur europäischen Diplomatik des Mittelalters (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters, Bd. 24), Wien / Köln / Weimar 2005, S. 117-167, hier S. 118f. Anm. 7f. mit einer Literaturübersicht.

Gerichts- und Rechenbüchern erfolgte. Die weitreichenden Folgen der Tilgungen betrafen nicht nur die Rechtssicherheit jüdischer Wirtschaftstätigkeit, sondern waren vielmehr Auslöser für weitreichende Migrationsbewegungen aschkenasischer Juden, namentlich nach Oberitalien.⁴⁶ Auf Seiten der christlichen Stadtadministration führte die Enteignung zu langwierigen Verstrickungen und Fehden mit auswärtigen Schuldnern, meist niederadeligen Edelknechten und Rittern, was wiederum zentrale Bereiche der Stadt-Umlandbeziehungen tangiert.⁴⁷ Mit dieser massenhaften Kassierung jüdischen Besitzes ist zudem ein weiteres, am Beispiel Frankfurts zu bearbeitendes Forschungsdesiderat aufgegriffen, das nicht nur Fragen nach den Motivationen, der rechtlich-praktischen Umsetzung und den Nutznießern der Tilgungen aufwirft, sondern auch die „Judenpolitik“ des städtischen Rats auf Reichsebene einer kritischen Analyse unterziehen muss.⁴⁸ Die Behandlung dieses Bereiches verspricht somit als lokales Beispiel tieferen Erkenntnisgewinn für andere Städte und Landschaften des spätmittelalterlichen Reiches, wodurch das Arbeitsvorhaben angesichts einer Vielzahl potentieller Vergleichsfälle an überregionaler Relevanz gewinnt und der Reichweite des Gesamtthemas gerecht wird.

3. Eigene Vorarbeiten

Eine wesentliche Grundlage für das Dissertationsprojekt ist die vom Antragsteller im April 2009 eingereichte Staatsexamensarbeit „Studien zu den Schuldbriefen der Frankfurter Juden in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts“ (130 + XLVII Seiten | Betreuung: Prof. Dr. Lukas Clemens). Auf Grundlage eines der größten zusammenhängenden zeitgenössischen Schuldbriefcorpora konnten nicht nur zentrale Modalitäten und Merkmale der Kreditgewährung auf Urkundenbasis aufgezeigt, sondern vor allem durch und wirtschafts- und sozialgeschichtliche Fragestellungen auch Besonderheiten im Bereich der Kreditgeschäfte der Frankfurter Juden erarbeitet werden, wobei dem Strukturfaktor „Messe“ bereits in dieser Epoche eine zentrale Bedeutung zugesprochen werden muss.⁴⁹ In Verbindung mit den teiledierten Schöffengerichtsbüchern und den vollständig archivarisch erhaltenen Insatzbüchern wurden zudem einige führende Familienverbände ausgemacht, die im Rahmen von aus Angehörigen gebildeten Konsortien nicht nur zur finanziellen

⁴⁶ Die hohe räumliche Mobilität der jüdischen Bevölkerung erscheint gerade an der Wende zum 15. Jahrhundert als Charakteristikum des aschkenasischen Judentums. Vgl. hierzu MÖSCHTER, Juden in Treviso (wie Anm. 15), hier S. 72-91. So ist etwa das Testament des ehemals Frankfurter Juden Süßkind von Weinheim vom 13. Januar 1400 in Treviso von einem christlichen Notar niedergeschrieben worden, vgl. die Edition bei Ebd., S. 267-370. Zuletzt auch der Vortrag von HEIL, Johannes: Von Italien an den Rhein und zurück: Migration, soziale Mobilität und kultureller Wandel bei den aschkenasischen Juden (950-1500) im Rahmen der Stuttgarter Tagung „Migration als soziale Herausforderung. Historische Formen solidarischen Handelns von der Antike bis zum 20. Jahrhundert“ vom 28.-29. Januar 2010. Hierzu der Tagungsbericht unter <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=3044> [28.04.2010].

⁴⁷ Vgl. hierzu die Übersicht „Die Fehden der Stadt Frankfurt von 1381 bis 1425“ bei ORTH, Fehden (Wie Anm. 6), S. 182 ff.

⁴⁸ Die ratsstädtische Politik wird in diesem Zusammenhang erst durch die Eintragungen in den Rechenbüchern deutlich. Vgl. hierzu KRACAUER, Urkundenbuch (wie Anm. 21), Bd. 1, S. 215-285, bes. S. 264-277. Zu den Rechenbüchern als Quelle vgl. BOTHE, Direkte Besteuerung (wie Anm. 19), S. 1-26.

⁴⁹ Hierzu Anm. 27.

Spitze gehörten, sondern auch bzgl. ihrer innergemeindlichen Stellung herausragende religiöse Positionen innehatten.

Die in dieser Arbeit gewonnenen Erkenntnisse sollen in der Dissertation weiter vertieft und durch die Ausweitung des zeitlichen und räumlichen Untersuchungsrahmens zudem in größere Zusammenhänge eingeordnet werden. Die im Frankfurter Institut für Stadtgeschichte begonnenen und für die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts bereits abgeschlossenen Recherchen sollen für die zweite Jahrhunderthälfte fortgesetzt und vervollständigt werden. Quellenarbeit ist ebenso in den Stadtarchiven Friedberg, Gelnhausen und Wetzlar, in regionalen Adelsarchiven und in zentralen Bestandsgruppen des Mainzer Stadtarchivs zu leisten. Für dieses Vorhaben kann unter anderem auf eine bereits ca. 600 Titel umfassende Bibliographie sowie auf ein umfangreiches, stetig wachsendes Quellencorpus zum weiteren Themenfeld zurückgegriffen werden. Neben der oben genannten Staatsexamensarbeit profitiert das Dissertationsvorhaben außerdem von der derzeitigen Tätigkeit des Antragsstellers als Wissenschaftliche Hilfskraft im Forschungs- und Editionsprojekt „Corpus der Quellen zur mittelalterlichen Geschichte der Juden im Reichsgebiet“ am Arye Maimon-Institut für Geschichte der Juden an der Universität Trier. Die vielfältigen hier geknüpften Kontakte zu Trierer Kollegen und auswärtigen Wissenschaftlern sind dem Vorhaben sicherlich in außerordentlichem Maße ebenso förderlich wie die intensiven Kooperationen mit Archivaren im Rahmen des genannten Editionsprojektes.

4. Perspektiven

Das angestrebte Dissertationsvorhaben erweist sich somit vor dem Hintergrund der dargelegten Fragestellungen als geeignet, um neue, differenzierte Erkenntnisse zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Juden im Spätmittelalter am exemplarischen Beispiel der Reichs- und Messestadt Frankfurt a.M. zu erlangen. Die Öffnung des Blickes für bisher in der Forschung weitgehend isoliert betrachtete Untersuchungsgegenstände sowie die Einbeziehung der umliegenden jüdischen Gemeinden und Siedlungen zu Fragen nach Zentralörtlichkeit, Netzwerken und Migrationsbewegungen kann dazu beitragen, die bislang nur unzureichend erkannten und zudem bisher isoliert voneinander betrachteten politisch-rechtlichen, religiösen und sozioökonomischen Implikationen jüdischer Lebensbedingungen im Städtetypus „Messestadt“ im Spätmittelalter und das bestehende Erklärungsangebot zu den vielgestalteten Untersuchungsfeldern der mittelalterlichen Geschichte jüdischer Gemeinden zu erweitern und dadurch einen grundlegenden Beitrag zur einschlägigen Spezial- bzw. der allgemeinen Forschungsliteratur und dem öffentlichen Geschichtsbewusstsein zu leisten.